



Brut der Kornweihe (*Circus cyaneus*) im Europäischen Vogelschutzgebiet Hellwegbörde im Jahr 2010

von Hubertus Illner

Weibliche Kornweihe am Brutplatz in der Hellwegbörde, 16. 7. 2010

Die Kornweihe gilt in Nordrhein-Westfalen als ausgestorbene Brutvogelart, die nur noch sporadisch brütet, zuletzt 1988 in der Wahner Heide bei Köln, 1986 und 1996 auf dem Truppenübungsplatz Senne und 2001 in der östlichen Hellwegbörde (Sudmann et al. 2009, Hölker 2001/02 und 2002). Nach neun Jahren Pause brütete im Jahr 2010 erneut ein Kornweihenpaar erfolgreich in der Hellwegregion in einem Getreidefeld.

In einer Feldflur auf dem Haarstrang hatte ich in der ersten Maihälfte 2010 zuerst zwei balzende Paare der Wiesenweihen (*Circus pygargus*) ausgemacht, und erst am 25. Mai bemerkte ich zwischen den beiden in Feldgras-schlägen sich ansiedelnden Wiesenweihenpaaren (rückgerechnet aus dem später ermittelten Schlupftermin hatte zumindest ein Paar schon mit der Eiablage begonnen) ein adultes Männchen der Kornweihe, welches dort jagte und mehrminütige auffällige Balzflüge bis in Höhen von etwa 100 m vollführte. Dadurch auf eine mögliche Brutansiedlung aufmerksam geworden, besuchte ich diese Feldflur in kurzen Abständen weitere Male. Nach wenigen Tagen war dann auch erstmals eine weibliche Kornweihe zu sehen und ebenfalls nur

einige Tage später registrierte ich auch den Eintrag von Nistmaterial durch das Weibchen in ein Winterweizenfeld. Das Weibchen wurde nun auch vom Männchen mit Nahrung versorgt, wonach es das Nest aufsuchte. Aus dem Auto heraus gelang in den nächsten Wochen auch die genaue Nestortung über Kreuzpeilungen. Da aufgrund der Verhaltensbeobachtungen davon ausgegangen werden konnte, dass ein Vollgelege bebrütet wurde, führten Margret Bunzel-Drüke und ich am 17. Juni die erste Nestkontrolle durch. Vier bebrütete Eier lagen in dem gut mit Nistmaterial ausgekleideten Nest inmitten der nur etwa 70 cm hohen Getreidepflanzen. Am 10. Juli fanden wir drei ein bis vier Tage alte Jungvögel und ein ungeschlüpftes Ei im Nest vor. Drei gut genährte Jungvögel wurden schließlich am 2. August beringt; nach Irisfarbe, Gewicht und Flügelmaß geurteilt waren es wahrscheinlich zwei Weibchen und ein Männchen.

Mit dem Bewirtschafter des Weizen-schlagel hatte ich schon vor der ersten Nestkontrolle Kontakt aufgenommen und eine Schutzvereinbarung vorbereitet für den Fall, dass die Jungen nicht vor der Weizenernte ausfliegen. Am 10. August kontrollierte ich das

Nest erneut, da der Bewirtschafter am Folgetag ernten wollte. Die Jungen waren inzwischen ausgeflogen und nach einiger Zeit waren auch Fütterungen der flugfähigen Jungen nur wenige Hundert Meter vom Nest entfernt zu beobachten, so dass sich eine Schutzzone um das Nest erübrigte. Noch bis Ende August ließen sich tagsüber einzelne junge Kornweihen im Umfeld des Nestschlagel beobachten. Mindestens eine der jungen Kornweihen beobachtete ich auch mehrfach in der zweiten Augusthälfte abends an einem 2 km entfernten Gemeinschafts-Schlafplatz in einem Weizenfeld, an dem sich bis zu über 15 Wiesen- und Rohrweihen zusammenfanden. Am 14. September sah ich 13 km südwestlich vom Brutplatz auf dem Haarkamm südöstlich von Soest eine diesjährige Kornweihe an einem anderen Gemeinschafts-Schlafplatz von Weihen. Möglicherweise war es eine der drei beringten Jungvögel.

Vergleich mit dem Kornweihen-Brutvorkommen im Jahr 2001

Bemerkenswert ist, dass die Brutplätze der Kornweihe 2001 und 2010 in derselben Feldflur auf der nördlichen Haarabdachung im östlichen Kreis

Soest lagen. Die 200 m bis 240 m über Meereshöhe gelegenen Brutplätze waren nur ca. 1200 m voneinander entfernt und befanden sich beide in Winterweizenschlägen. In beiden Fällen brüteten zudem mehrere Paare der Wiesenweihe in der näheren Umgebung. Im Jahr 2010 waren es zwei in Entfernungen von ca. 200 m bzw. 380 m zum Kornweihenest, im Jahr 2001 sogar vier Brutpaare in Entfernungen von 150 m bis 400 m und zusätzlich noch ein Rohrweihenpaar in ca. 500 m Entfernung (Hölker 2001/02). Ursache für die Brutansiedlungen der Kornweihe war wahrscheinlich der Feldmausreichtum in den Jahren 2001 (Hölker 2001) und 2010. Eigene standardisierte Mäuselochzählungen in Wintergetreide-Stoppelfeldern in der Hellwegbörde von 2006 bis 2011 zeigten, dass in den Jahren 2007 und 2010 mit Abstand die meisten Mäuselöcher vorhanden waren. In den Jahren 2000 und 2007 waren die Feldmausbestände hoch, doch kam es offenbar zu keiner Brut der Kornweihe, wahrscheinlich weil sich keine passenden Paare zusammenfanden. In diesen beiden Jahren wurden in der potenziellen Brutzeit (Mai, Juni) in der Hellwegbörde mitsamt Haarstrang zahlreiche, meist einzelne weibliche und männliche Kornweihen beobachtet, die teilweise auch balzten oder Nistmaterial eintrugen (Hölker 2001/02, Illner 2008).

Neben Kornweihen reagieren auch Wiesenweihen bekanntermaßen positiv auf hohe Wühlmausbestände und zeigten 2001 und 2010 einen entsprechend überdurchschnittlichen Bruterfolg (Hölker 2001, eigene Daten). Von daher könnte das Zusammenbrüten der beiden Weihenarten allein auf dem guten Nahrungsangebot beruhen. Doch sprechen die ausgesprochen niedrigen Abstände der Nester von Wiesen- und Kornweihen zueinander in beiden Jahren für eine gegenseitige Attraktionswirkung. Im Jahr 2001 hatten sich die Kornweihen schon relativ früh (Ende April, Hölker 2001/02) angesiedelt, demzufolge waren Eiablage und Schlupf der Jungen (um den 22. Juni, Hölker 2001/02) gut



Foto: Margret Bunzel-Dröke

Drei junge Kornweihen und ein ungeschlüpfes Ei im Nest, 10.7.2010

zwei Wochen früher als im Jahr 2010. Im Jahr 2001 haben sich die Wiesenweihen wahrscheinlich gleichzeitig oder etwas später als die Kornweihe angesiedelt, während im Jahr 2010 das Kornweihenpaar etwas später als das erste Wiesenweihenpaar auftauchte.

Verhalten der Weihen am Kornweihen-Brutplatz 2010

In der Ansiedlungs- und Bebrütungsphase konnte ich kaum aggressive interspezifische Auseinandersetzungen zwischen den Weihenpaaren beobachten. Die weibliche Kornweihe wurde allerdings vor allem gegenüber dem nächsten Wiesenweihenpaar ab dem Zeitpunkt aggressiver, als die eigenen Jungen nicht mehr gehudert werden mußten und das Weibchen in Nestnähe von einer Warte aus (Birnbäumchen bzw. niedrige Hecke) Wache hielt oder im Nahbereich (meist nicht weiter als etwa 300 m vom Nest entfernt) vermehrt jagte. Dann kam es zu Luftangriffen und Abdrängen von benachbarten Wiesenweihen (auch von flugfähigen Jungvögeln), wenn sich diese näher als etwa 150 m dem Kornweihenest näherten. Ähnliches beobachteten García & Arroyo (2002) an einer größeren Zahl von zusammen brütenden Korn- und Wiesenweihen in Spanien.

Jagende, meist immature Rohrweihen wurden ab Legebeginn von den brütenden Wiesen- und Kornweihen meist heftig (Beinahe-Berührung mit den Fängen) und ausdauernd angegriffen und abgedrängt, wenn sie sich auf etwa 100 m bis 250 m den Nestern näherten. Dabei kam es teilweise zu einer Abfolge von Angriffen von Brutpartnern aller drei Weihenpaare, wenn die jagende Rohrweihe sich nacheinander jeweils einer der drei Neststellen stärker näherte. Die Bildung gemeinsamer Brutkolonien bietet also wahrscheinlich Vorteile bei der gemeinsamen Verteidigung von Luftfeinden, was für am Boden brütende, relativ kleine Greifvogelarten wie Korn- und Wiesenweihe besonders wichtig sein dürfte. Es sind mehrere Fälle beschrieben, wo z.B. Habichte oder Rohrweihen brütende Weihenweibchen auf dem Nest schlugen. Eine ähnliche Erklärung wurde auch für die Brutansiedlung von Sumpfohreulen in der Nähe von Wiesenweihenkolonien in Südfrankreich (Arroyo & Bretagnolle 1999) und in der Hellwegbörde (Illner 2010) angeführt. Bemerkenswert waren die zwischenartlichen Unterschiede in der Raumnutzung vor allem der jagenden Weihen-Männchen. Das Männchen der Kornweihe wurde fast immer im Umkreis von etwa 300 m bis 400 m (selten

bis etwa 500 m) um das Nest jagend beobachtet (wobei die Zeitspanne bis zum Beutefang selten länger als eine Viertelstunde betrug), während die beiden männlichen Wiesenweihen fast nie innerhalb eines Radius von etwa 300 m um ihre Nester jagten. Dies entspricht den Befunden von García & Arroyo (2005) in Spanien.

Bedeutung der Hellwegbörde für die Kornweihe

Die erneute erfolgreiche Brut der Kornweihe im Jahr 2010 wie auch die der Sumpfohreule im Jahr 2007 zeigen, dass die Hellwegbörde zumindest in guten Mäusejahren immer noch einen besonders geeigneten Lebensraum für diese beiden sehr seltenen Greifvogel- und Eulenarten bietet, deren nächste regelmäßige Brutvorkommen sich weit entfernt im deutschen Küstenraum befinden. Auch die regelmäßig in der potenziellen Brutzeit in der Hellwegbörde zu beobachtenden, nicht brütenden Kornweihen wie auch die vielen Beobachtungen von Kornweihen außerhalb der Brutzeit zeigen die grundsätzliche Eignung und hohe Bedeutung des EU-Vogelschutzgebietes für diese Art. Bisher kam es nur in Jahren mit Feldmausgradationen zu Bruten und zu höheren Beobachtungszahlen von Kornweihen in der potenziellen Brutzeit. Solche Massenvermehrungen treten bei uns jedoch nur alle drei oder vier Jahre auf. Durch den Wegfall der Ackerbrachen und die weitere Intensivierung der Landwirtschaft reichen die alternativen Nahrungsressourcen vor allem in der Form von Kleinvögeln aber offensichtlich nicht aus, um die Kornweihe in der Hellwegbörde und damit in Nordrhein-Westfalen zu einem dauerhaftem Brutvogel zu machen, denn auch besonders geeignete Vogelbeutetiere für die Kornweihe wie Wiesenpieper und Feldlerche zeigen in der Hellwegbörde starke Bestandsrückgänge (Illner 2008/09). Notwendige Schutzmaßnahmen für die Kornweihe entsprechen weitgehend denen, die auch für die Wiesenweihe beschrieben wurden (Illner 2008, Joest 2009). Maß-

Foto: Margret Bunzel-Druke



Flügger Jungvogel der Kornweihe in der Nähe des Brutplatzes, 24.8.2010

nahmen zur dauerhaften Steigerung des Nahrungsangebotes dürften für die Kornweihe ganz besonders wichtig sein, da brütende Kornweihen deutlich kleinere Jagdgebiete als Wiesenweihen aufweisen (García & Arroyo 2005).

Literatur

- ARROYO, B. E. & V. BRETAGNOLLE (1999): Breeding biology of the Short-eared Owl (*Asio flammeus*) in agricultural habitats of southwestern France. *J. Raptor Research* 33: 287-294.
- GARCÍA, J.T. & B.E. ARROYO (2002): Intra- and interspecific agonistic behaviour in sympatric harriers during the breeding season. *Anim. Behav.* 64: 77-84.
- GARCÍA, J.T. & B.E. ARROYO (2005): Food-niche differentiation in sympatric Hen *Circus cyaneus* and Montagu's Harriers *Circus pygargus*. *Ibis* 147: 144-154.
- HÖLKER, M. (2002): Kornweihe *Circus cyaneus*. S. 330-331 in: Nordrhein-Westfälische Ornithologen Gesellschaft (Hrsg.): Die Vögel Westfalens. Ein Atlas der Brutvögel von 1989 bis 1994. Beiträge zur Avifauna Nordrhein-Westfalens, Bd. 37. Bonn.
- HÖLKER, M. (2001/02): Erfolgreiche Brut der Kornweihe. *ABU info* 25/26: 88.
- HÖLKER, M. (2001, 2002): Schutzprogramm für Wiesenweihen und Rohrweihen in Mittelwestfalen. Jahresberichte 2001 und 2002. Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz im Kreis Soest (Hrsg.), Bad Sassendorf.
- ILLNER, H. (2008): Schutzprogramm für Wiesenweihen und Rohrweihen in Mittelwestfalen. Jahresbericht 2007. Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz im Kreis Soest (Hrsg.), Bad Sassendorf.
- ILLNER, H. (2010): Erfolgreiche Brut einer Sumpfohreule *Asio flammeus* im EU-Vogelschutzgebiet Hellwegbörde (Mittelwestfalen) im Jahr 2007. *Charadrius* 46: 41-48.
- ILLNER, H. (2008/09): Ökologischer Landbau: Eine Chance für gefährdete Feldvogelarten in der Hellwegbörde. *ABU info* 31/32: 30-37.
- JOEST, R. (2009): Vertragsnaturschutz für Feldvögel in der Hellwegbörde. *Natur in NRW* 3: 22-25.
- SUDMANN, S.R., GRÜNEBERG, C, HEGEMANN, A., HERHAUS, F., MÖLLE, J., NOTTMEYER-LINDEN, K., SCHUBERT, W., VON DEWITZ, W., JÖBGES, M. & WEISS, J. (2009): Rote Liste der gefährdeten Brutvogelarten Nordrhein-Westfalens. Stand: Dezember 2008, 5. Fassung – gekürzte Online-Version (<http://www.nw-ornithologen.de/index.php?cat=projects&subcat=2>).